

Der Weise mit den leeren Händen

Heiligabend 2010



Der Weise mit den leeren Händen

(Heiligabend 2010)

(zum gleichnamigen Anspiel der Jugend)

Gottesdienstvorspiel: Geigenensemble (Jill Musick)

Lied: O du fröhliche

Begrüßung und Gebet

Bekanntmachungen (Kollekte)

Instrumentalstück: Geigenensemble (Jill Musick)

Lesung: Weihnachtsgeschichte - Teil 1 (Lukas 1,26-38)

Lobpreis: Freut euch, der Retter ist da
Geht ruft es von den Bergen
Zumba, Zumba, welch ein Singen
Ein Stern strahlt
Immanuel

Krippenspiel Jugend 2010 (Katharina Bläser)

Predigt und Gebet

Lied: Stille Nacht

Vaterunser und Segen

Gottesdienstnachspiel: Geigenensemble (Jill Musick)

Predigt: Jesaja 9,5-6

Das muss ja ein ganz besonderes Kind sein, wenn so viel Wirbel darum gemacht wird. Natürlich ist jedes Kind etwas ganz Besonderes. Fragt nur mal eure Eltern. Das zeigt sich schon daran, dass sie sich für euch ganz persönliche Namen überlegt haben. Bei den alten Römern haben sie es sich dann manchmal etwas einfacher gemacht. Die hatten in ihrer klassischen Zeit für alle Männer nur 18 verschiedene Vornamen. Die Hälfte aller römischen Bürger hieß entweder Marcus, Lucius oder Gajus. Für die Frauen wurde oft nur von den Männernamen die Wortendung angepasst, so wie bei uns Martin und Martina oder Claudius und Claudia. Häufig haben die Römer auch einfach nur Zahlworte genommen. Da hieß dann jemand einfach: Müller, der Fünfte oder Müller, der Sechste.

Normalerweise suchen Eltern sich den Namen aus, weil er ihnen gefällt. Er hört sich schön an, passt gut zum Nachnamen oder zu den Namen der Eltern und Geschwister. Manchmal werden die Namen gewählt, weil eine andere Person, die man gern hat oder verehrt auch so heißt. Manchmal ist es auch die Bedeutung eines Namens, die man einem Kind mit auf den Weg geben möchte.

Das war auch der Grund, warum Maria und Josef ihrem Jungen, der in Bethlehem zur Welt kam, den Namen Jesus gaben. Als der Engel Gabriel zu Maria kam, hat er ihr gesagt, dass ihr erstes Kind so heißen soll (Lukas 1,31). Dieser Name Jesus hat die Bedeutung »Retter« oder »Helfer«. Aber wie kann denn ein Kind ein Retter oder Helfer sein? So ein kleines Baby kann doch noch gar nicht viel und muss ja selber versorgt werden. Da muss man sehr sorgfältig aufpassen, dass ihm nichts passiert. Das ist so schwierig wie die Redewendung, dass man sich an einen Strohhalm klammert. Ihr erinnert euch, das Krippenspiel hat damit aufgehört, dass jeder einen Strohhalm bekam, um sich daran festzuklammern. Aber wie kann mich ein Strohhalm retten, wenn ich am Ertrinken bin? Also, um einen Menschen zu retten, ist ein Strohhalm wirklich zu klein. Dafür bräuchte es schon einen Rettungsring, um sich daran festhalten zu können.

Aber jetzt stellt euch vor, es wäre eine Biene, die im Gartenteich ums Überleben kämpft. Und ihr seht das vom Rand aus, wie sie mit ihren kleinen, dünnen Flügeln darum kämpft, nicht unterzugehen und wieder raus zu kommen. Wenn ihr der Biene dann einen Strohhalm hinhalten, kann sie sich daran festhalten und ins Trockene gebracht werden. Sie kann mit einem solchen Halm gerettet werden. Und das ist nun in dem Krippenspiel ein tolles Bild für Jesus.

Er kam als Baby auf diese Erde, um uns zu retten. Deshalb auch sein Name Jesus: Retter und Helfer. Was wir also an Weihnachten feiern, ist so in etwa, wie wenn Gott uns als Ertrinkenden seine Hand reicht und wir sie fassen können. So kann er uns festhalten und uns retten.

Nun das klingt schon irgendwie logisch, wenn wir am Ertrinken sind. Aber wer von uns ist heute Abend schon am Ertrinken? Wer von uns kann sich denn kaum mehr über Wasser halten? Wobei brauche ich dann eigentlich die Hilfe von Jesus? Für viele läuft das Leben doch auch ohne Jesus ganz gut ab.

Dazu möchte ich zwei Verse des Propheten Jesaja zitieren, die uns hier einen tieferen Einblick ermöglichen. Hier wird uns schon lange bevor Jesus geboren wurde, sehr gut erklärt, warum er für uns Menschen so wichtig ist. Tatsächlich so wichtig, wie für die ertrinkende Biene der Strohhalm.

Jesaja 9,5-6

5 Denn uns wurde ein Kind geboren, uns wurde ein Sohn geschenkt. Auf seinen Schultern ruht die Herrschaft. Er heißt: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedensfürst.

6 Seine Herrschaft ist groß und der Frieden auf dem Thron Davids und in seinem Reich wird endlos sein. Er festigt und stützt es für alle Zeiten durch Recht und Gerechtigkeit. Dafür wird sich der Herr, der Allmächtige, nachhaltig einsetzen.

Das hört sich mächtig an. Bei einem kleinen Kind in einem Viehstall würden wir so etwas nicht erwarten, sondern mehr von einem König oder einem Prinz. Prinzen haben lange Namen. Z.B. Prinz William, der im nächsten Jahr in England heiraten möchte heißt offiziell: His Royal Highness Prince William of Wales: William Arthur Philip Louis Mountbatten-Windsor. Und Jesus, der Sohn Gottes wird von Jesaja mit den Worten ausgezeichnet: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedensfürst. Das schauen wir uns mal etwas näher an, weil dabei schön deutlich wird, wie Jesus uns helfen und retten kann.

Wunderbarer Ratgeber

Das ist eine wichtige Bedeutung. Wie gut ist es, jemand, der in unserer etwas verworrenen Zeit den Durchblick hat. Das Leben auf dieser Erde ist ziemlich kompliziert geworden, weil weltweit irgendwie alles zusammenhängt. Die verbreitete Hilflosigkeit bei vielen Fragen unserer Zeit gibt uns hierfür ein anschau-

liches Bild. Da ist keiner mehr, der so richtig weiß, was zu tun ist, um die vielen Baustellen dieser Welt zu bewältigen. Es scheint als ob für jedes bewältigte Problem zwei neue entstehen, die bearbeitet werden müssen. Und hier taucht Jesus auf als ein wunderbarer Ratgeber. Weil er bereits vor seiner Zeit auf der Erde schon immer bei Gott war, weiß er auch über alles Bescheid. Er versteht die Zusammenhänge in der Natur. Er kennt sich aus in der Geschichte der Menschheit. Und weil er nach seiner Auferstehung auch wieder bei seinem Vater im Himmel ist, kennt er auch die Zukunft. Er weiß, welche Konsequenzen jede Entscheidung mit sich bringt. Deshalb kann er uns heute so viele gute Hinweise, Tipps und Anweisungen geben, wie auch unser Leben gelingen kann, weil er alles überblickt.

Starker Gott

Gerade an Weihnachten vergessen wir das oft. Es ist auch zu süß, dieses kleine Kind in der Krippe. Ein kleines Neugeborenes ist ja so herzlich. Aber wer hier als Baby in der Krippe liegt, ist gleichzeitig Gott. Er ist Herrscher. Er kann sagen und tun, was auf dieser Erde gilt und sein soll. Er verdient unsere höchste Verehrung und Achtung. Die weisen Männer damals, diese Intellektuellen, die dem Stern folgten, gingen vor dem Kind voller Ehrfurcht auf ihre Knie. Die haben verstanden, dass er bereits als Neugeborener über ihnen steht.

Bei Jesaja heißt diese Bezeichnung starker Gott oder Gott, der Held. Dieser Gott ist so stark, dass er es sich erlauben kann, ganz schwach zu werden in Person eines kleinen Babys, ohne etwas von seiner Macht zu verlieren. Während normalerweise die Helden, die wir so aus den Büchern und Filmen kennen, immer beeindruckt mit ihrer Kraft, ihrer Geschicklichkeit oder Treffsicherheit mit Waffen, haben wir hier einen Held als Baby in einer Futterkrippe. Wehe ein Politiker zeigt einmal Schwäche, dann wird das gleich durch die Presse gezogen und er kann seine Karriere vergessen. Aber hier kommt der König der Herrlichkeit, auf dessen Schultern die Herrschaft dieser Weltgeschichte ruht und saugt an der Mutterbrust und muss alle paar Stunden frisch gewickelt werden. Und die Bibel beschreibt das auch noch ganz offen. Die Christen wissen um diese Qualität von Jesus in seiner Niedrigkeit und feiern aus diesem Grund auch Weihnachten. Weil Gott Mensch wurde, um uns hier auf der Erde begegnen zu können.

ewiger Vater

Mit dieser Bezeichnung wird die Fürsorge beschrieben, die bei Jesus zu finden ist. Als liebevoller Vater kümmert er sich einfühlsam und voller Zuwendung um jeden einzelnen Menschen, der sich ihm anvertraut. Sicher alle unsere menschlichen Väter sind unvollkommen und werden Erwartungen enttäuschen. Aber

der himmlische Vater ist keinen Begrenzungen ausgesetzt. Er hat die richtige Hilfe zur richtigen Zeit. Als ewiger Vater lädt er mich ein, mein ganzes Leben mit ihm zu teilen. Es wird ihm nicht zu viel, wenn ich ihn mit Fragen überschütte oder alle meine Probleme vor ihm ausbreite. Er kommt nichts ins Schleudern, wenn er mit meinen Gefühlen konfrontiert wird. Er hält es aus, wenn ich einen Fehler gemacht und seinen Weg verlassen habe. Er bleibt mir zugewandt, selbst wenn ich ihm den Rücken zukehre. Er ist der Vater, der nicht nur das Beste für seine Kinder will, sondern das auch erfolgreich tut. Wir haben zwar manchmal nicht den richtigen Blick dafür, aber können hundertprozentig darauf vertrauen, dass das was er gibt, mein Bestes ist. Noch nicht einmal ist er von diesem Grundsatz abgewichen. Und daran wird sich in Ewigkeit nichts ändern.

Friedensfürst

Auch in dieser Weihnachtszeit werden wir mit Bildern von Kriegen und Terroranschlägen konfrontiert. Wir werden Zeugen von Gewalt und Aggressionen selbst im engsten persönlichen Umfeld. Und wir werden immer wieder feststellen, wie selbst in unserem eigenen Leben Unfrieden ist. Wie Ärger, Ablehnung, Selbstmitleid, Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit uns den Frieden rauben. Da zeigt uns diese Eigenschaft, mit der Jesaja den von Gott versprochenen Messias bezeichnet, einen genialen Ausweg. Dadurch dass Jesus mit seinem Tod für all das, was uns von Geburt an von Gott trennt, bezahlt hat, gibt es die Chance, mit Gott selbst Frieden zu schließen. Darin liegt dann der Schlüssel, dass sich der Frieden in mir und durch mich ausbreiten kann.

Also ich finde, für ein Kind sind das starke Eigenschaften. Darin wird deutlich, dass Jesus etwas ganz Besonderes ist, und wir gut daran tun, ihn an Weihnachten zu feiern. Die Weisen in diesem Krippenspiel, das wir vorhin anschauen konnten, machen sehr schön deutlich, wie das genau geschehen kann, dass wir Jesus verehren. Durch das was sie Jesus bringen, wird klar, dass Weihnachten für uns mehr ist als nur ein traditionelles Fest, zu dem jährlich eine bestimmte Stimmung und verschiedene Erwartungen erzeugt werden. An der Krippe hat jeder von uns seinen Platz.

Der erste Weise, ihr erinnert euch, legte seine Krücken vor die Krippe. »Jesus, du hast mir wieder auf die Beine geholfen. Ich bin dir dankbar dafür.« Jetzt überleg doch du mal, wofür du alles dankbar sein kannst. Wo hast du im zu Ende gehenden Jahr Brüche, Verletzungen, Schmerzen, Krisen erlebt, die wieder heil geworden sind? Wo hat Jesus in deinem Leben etwas gut gemacht und geheilt? Wo hat er dir geholfen, dass etwas gelingen konnte? Sag es ihm, bring es gleich in einem Gebet als Dankgeschenk an die Krippe.

Der zweite Weise, die Frau im Krippenspiel, hatte auch ein seltsames Geschenk. Sie schenkte Jesus ein »Ja«. »Jesus, ich sage Ja zu dem, was du mit mir vor hast. Ich sage Ja zu deinen Wegen mit mir. Ich sage Ja zu dem, was du mir gibst und zumutest. Jesus, ich sage Ja, weil deine Wege und Gaben die besten sind. Auch wenn ich manches nicht verstehen oder nachvollziehen kann, aber ich möchte es dankbar annehmen und schenke dir mein Einverständnis. Jesus, du weißt es besser, was gut ist für mich. Dein Wille geschehe in meinem Leben.

Und der dritte Weise hat auch ein besonderes Geschenk dabei. Er ist der Weise mit den leeren Hände. Er kommt mit der Bereitschaft zum Weihnachtsfest in den Stall, sich von Jesus beschenken zu lassen. Dieser Weise gesteht vor sich und allen anderen seine leeren Hände ein. »Jesus, ich hab nichts vorzuweisen, was dich beeindrucken könnte. Ich habe keine Reichtümer an Erfolgen, Geld oder hervorragenden Leistungen. Jesus, ich brauche dich. Du sollst für mich dieser wunderbare Ratgeber sein. Ich will deinen Rat, deine Anweisungen in meinem Leben berücksichtigen. Ich will tun, was du sagst. Jesus, du sollst mein starker Gott sein. Ich will dir ganz gehören und mein Leben dir zur Ehre führen. Nichts soll mir wichtiger werden als du selber, meine Majestät. Jesus, du sollst in Ewigkeit mein Vater sein. Ich will zulassen, dass du mich versorgst und führst. Ich will gemeinsam mit dir mein Leben führen. Und Jesus, du sollst mein Friedefürst sein. Erfülle mich mit deinem Frieden und vertreib die Unzufriedenheit. Vertreibe das Rechthabenwollen, den Egoismus und Stolz, das Selbstmitleid und die Gleichgültigkeit. Lass in mir Frieden werden und zeig mir Wege und Möglichkeiten, mein Umfeld mit deinem Frieden zu berühren. Jesus, hier hast du meine leeren Hände, dass du sie füllst mit allem Guten. Jesus, erfülle du selber mein Leben. Mit dir hab ich das Beste, das es gibt, mit dir hab ich alles was zählt. Jesus, komm! Du, mein Retter und Helfer.«

Krippenspiel: Der Weise mit den leeren Händen

1. Szene: Generalprobe - alles läuft schief...

3 Hirten am Feuer (Marco: Hirte 1; Tyler: Hirte 2; Mirko: Hirte 3; Engel: Todd; Jemand: Kathi; Lori; Ein anderer: Gidi/Kezi; »Telefonmenschen«: Benni, Jonas, Lukas, Steffi, Katrin)

Hirte 1: »Hey, Leute, hier ist es sooo langweilig. Ich hab ne Idee, wie wir uns ablenken können. Ich hab einen Ball erfunden! Aus Schafswolle. Den nenne ich Schafball! He, ihr hört mir ja gar nicht zu! Wenn ihr mein Leuchten sehen könntet...«

Hirte 2 und 3 schauen ihn nur gelangweilt an und verdrehen die Augen
Hirte 1: »Irgendwie sieht der Ball ja gammlig aus.« (hebt Ball hoch und fängt an zu lachen, genau in dem Moment geht das Licht an und der Engel erscheint. Alle brechen in Gelächter aus)

Engel: »Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freunde des ganzen Volkes; denn euch ist heute der Heiler geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Daniels. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden wie Windeln in Kinder gewickelt und in einer Liege gekrippelt.«

Jemand: »Ich glaub es hackt! Ist es sooo schwer, zwei Sätze auswendig zu lernen? Meine Güte, ihr seid doch nicht ernsthaft damit überfordert?« (Fragender Blick in die Runde) »Sagt bloß, ihr könnt alle euren Text gar nicht...« (alle schauen auf den Boden, an die Decke oder sonst wo hin) »Okay, bevor wir uns morgen alle blamieren, schreibt euch das ganze auf Karteikarten... Und dann lasst uns jetzt die Szene mit den Weisen proben!«

(keiner rührt sich)

Lori: »Oh, Mist. Wir haben ja gar keine Weisen! Was jetzt??«

(alle überlegen, telefonieren rum, bis sich drei bereit erklären, am Heiligen Abend spontan einzuspringen)

Ein anderer: »Äh, 'tschuldigung, 'tschuldigung, ich hab die Krippe gar nicht gemacht. Eigentlich hab ich gedacht, dass das der andere macht, aber jetzt... Tut mir echt leid... Aber wir könnten doch 'nen Korb nehmen! So einen, den unser Nachbar auch für die Äpfel immer nimmt!«

2. Szene: Drei Hirten am Feuer (Heiligabend)

Vorgeschichte wird von Erzähler vorgelesen.

Lesung: Weihnachtsgeschichte - Teil 2 (Lukas 2, 1-8)

(Erzähler: Christian; Josef: Manuel; Maria: Anny)

Hirte 1: »Hey, Leute, hier ist es sooo langweilig. Ich hab ne Idee, wie wir uns ablenken können. Ich hab ein neues Spiel erfunden! Aus Schafswolle. Die rollt man zu einem Ball und dann kickt man den durch die Gegend. Das nenne ich Schafball! He, ihr hört mir ja gar nicht zu! Wenn ihr mein Leuchten sehen könntet...«

Hirte 2 und 3 schauen ihn nur gelangweilt an und verdrehen die Augen.

Hirte 1: »Lasst es uns doch wenigstens ausprobieren. Schaut her, ich hab vorhin, als ihr geschlafen habt, einen Ball gemacht.« (hebt Ball hoch und alle bewundern den Ball, genau in dem Moment geht das Licht an und der Engel erscheint. Nach einiger Zeit bemerken sie, dass das Licht nicht vom Ball sondern vom Engel kommt. Sie erschrecken.)

Engel: »Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.«

(Schauen erst komisch, haben dann Geistesblitz und laufen in Richtung Stall)

Die Hirten kommen außer Atem beim Jesuskind an, bewundern ihn ausgiebig und gratulieren den Eltern zum niedlichen Kind:

Hirte 3: »Herzlichen Glückwunsch. Jetzt seid ihr eine richtige Kleinfamilie.«

Hirte 2: »Der ist ja niedlich. Der wird sicher auch mal Hirte. Das weiß ich jetzt schon.« (Josef wirft ihm einen bösen Seitenblick zu)

Josef: »Nichts da, der wird Tischler!«

Hirte 3: »Egal was er wird, immerhin ist er jetzt schon was. Wie war das noch mal? Unser Heiland?«

Hirte 1: »Aber wenn er unser Heiland ist, dann sollten wir ihm doch auch was schenken. Nur was???« (überlegt kurz) »Ha, er kriegt meinen Ball! Früh übt sich!« (legt Ball vor die Krippe)

Hirten verabschieden sich und gehen.

Lesung: Weihnachtsgeschichte - Teil 3 (Lukas 2, 20.19)

3. Szene: Die drei Weisen kommen

(Weiser 1: Niclas; Weiser 2: Leonie; Weiser 3: Rico)

Weiser 1 (Mann mit Krücke): »Ich hatte in diesem Jahr einen Autounfall. Ich lag lange im Krankenhaus. Niemand konnte mir sagen, ob ich je wieder laufen kann. Jeder kleine Fortschritt war für mich ein Geschenk. Diese Zeit hat mein Leben verändert. Ich bin aufmerksamer und dankbarer geworden. Es gibt für mich nichts Kleines und Selbstverständliches mehr, aufstehen am Morgen, sitzen, gehen und stehen, dabei sein, alles ist wunderbar, alles ein Geschenk. Ich

lege diese Krücke vor die Krippe als Zeichen für meinen Dank für den, der mich wieder auf die Beine gebracht hat!«

Weiser 2 (Mutter): »Ich schenke dir etwas, was man nicht kaufen und nicht sehen und nicht einpacken kann und was mir heute doch das Wertvollste ist. Ich schenke dir mein Ja, mein Einverständnis zu meinem Leben, wie es geworden ist, so wie du es bis heute geführt hast, auch wenn ich zwischendurch oftmals nicht mehr glauben konnte, dass du wirklich einen Plan für mich hast. Ich schenke dir mein Ja zu meinem Leben und allem, was dazu gehört, meine Schwächen und Stärken, meine Ängste und meine Sehnsucht, die Menschen, die zu mir gehören, mein Ja zu meinem Zweifel auch und zu meinem Glauben. Ich schenke dir mein Ja zu dir, Heiland der Welt!«

Weiser 3: »Ich bin der Weise mit den leeren Händen! Ich habe nichts zu bieten. In mir ist nichts als Unruhe und Angst. Ich sehe nur so aus, als ob ich das alles leben kann, hinter der Fassade ist nichts, kein Selbstvertrauen, kein Sinn, keine Hoffnung. Dafür aber viel Enttäuschung, viel Vergebliches, auch viele Verletzungen. Ich bin der Weise mit den leeren Händen. Ich zweifle an so ziemlich allem, auch an dir, Kind in der Krippe. Meine Hände sind leer. Aber mein Herz ist voll, voller Sehnsucht nach Vergebung, Versöhnung, Geborgenheit und Liebe. Ich bin hier und halte dir meine leeren Hände hin und bin gespannt, was du für mich bereit hast.«

-Stille-

Josef tritt spontan vor und nimmt einen Strohalm aus der Krippe und gibt ihn ihm: »Das Kind in der Krippe ist der Strohalm, an den du dich klammern kannst. Es rettet dich.«

Darauf hin gehen alle vor und nehmen sich auch einen Strohalm.

-Ende-

FeG Kandern

Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis (Titelbild): © schauhi/pixelio.de